

Kölner Haus- und Grundbesitzerverein von 1888

Verband der privaten Wohnungswirtschaft
Hohenzollernring 71-73, 50672 Köln, Tel: 0221- 5736-0
sekretariat@koelner-hug.de



www.koelner-hug.de

Pressedienst

An die Lokalredaktionen

Köln, den 26.08.2020

Köln ist in NRW Schlusslicht im Wohnungsbau

Einmal mehr ist der Nachweis erbracht, dass der Wohnungsbau in Köln weit hinter den eigentlichen Bedürfnissen liegt. Wie das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW Köln) heute mitteilt, wurden in den letzten vier Jahren nur 46 Prozent des Wohnungsbedarfs durch Neubau gedeckt. Viel besser machen es laut IW die Städte Bonn oder Düsseldorf, die einen erheblich größeren Teil des Bedarfs decken konnten.

Thomas Tewes, Hauptgeschäftsführer des Kölner Haus- und Grundbesitzervereins: „Dabei fehlt es in Köln an guten Absichten nicht. In den Erklärungen des Kölner Wohnbündnisses aus dem Jahre 2017 findet sich die Zahl von jährlich 6.000 neuen Wohnungen, zu deren Verwirklichung sich die Stadt Köln bekannt hat. Leider konnten in 2019 nur ungefähr ein Drittel verwirklicht werden und es sieht nicht danach aus, als könnten wir dieses Ziel in naher Zukunft erreichen.“

Nach Ansicht des Kölner Haus- und Grundbesitzervereins ist hierfür besonders der Mangel an verfügbarem Bauland verantwortlich. Vor allem das zögerliche Verhalten der Politik und die widerstrebenden Interessen in den Bezirken haben bisher nicht zu einer merklichen Steigerung der Bauflächen im Außenbereich geführt. „Angesichts der Aussagen in den Parteiprogrammen verschiedener, im Rat der Stadt Köln vertretener Parteien muss davon ausgegangen werden, dass je nach Ausgang der Kommunalwahl sich an dieser Problemlage nichts ändern wird“, ist sich Tewes sicher.

Der Kölner Haus- und Grundbesitzerverein fordert daher alle zur Kommunalwahl antretenden Parteien auf, sich klar und deutlich für einen merklich erhöhten Wohnungsbau in Köln mit dem entsprechenden Ausweis an Bauflächen auszusprechen. „Dazu gehört auch das Bekenntnis zum Ausweis von Außenflächen. Allein mit Repressalien und Innenverdichtung ist dem Wohnungsmangel in Köln nicht beizukommen“, so Tewes.

Schon heute nimmt das Umland von Köln einen Großteil dessen Wohnungsbedarfs auf. „Der Umzug ins Umland erzeugt noch mehr Pendlerverkehre und bringt alle Verkehrssysteme an die Grenze ihrer Belastbarkeit. Auch aus ökologischer Sicht ist daher der Wohnungsbau in Köln zu befürworten“, ist sich Tewes sicher.